Was hat die Fehlerkultur mit der Revision der Laboranalysenliste zu tun?

In der Medizin können bereits kleine Irrtümer fatale Folgen haben und über Leben und Tod entscheiden. Obwohl wir Hausärzte für unsere Patienten nur das Beste möchten, gehören Fehler zu unserem Alltag. Sie belasten uns, lösen schlechte Gefühle aus und führen nicht selten zu schlaflosen Nächten. Lange haben wir gezögert, selbstkritisch über unsere Fehler und deren Ursachen zu debattieren.

1999 fand in Interlaken ein SGAM-Kongress zum Thema Fehlerkultur statt. Ein Sicherheitsexperte der damaligen stolzen Swissair referierte über den Absturz eines Flugzeuges. Über den Voice recorder war eine angeregte Unterhaltung der Piloten über eine Stadt, welche gerade überflogen wurde, zu hören. Die Stimmung schien locker und wenig konzentriert. Auf einer Grossleinwand war lediglich eine Uhr zu sehen. Während die Zeit lief und die Piloten ihr lockeres Gespräch weiterführten, reihte sich unbemerkt eine kleine Fehlentscheidung an die andere. Plötzlich realisierte die Crew, dass der Point of no return überschritten war. Das Flugzeug stürzte ab. Die Zeit blieb stehen und das letzte Wort des Kapitäns «oh Gott» ist mir noch in lebhafter Erinnerung.

Seit diesem SGAM-Kongress gehört die Fehlerkultur zu einem permanenten Begleiter der Hausarztmedizin. Mit CIRS (critical incidence reporting system) haben wir ein Instrument geschaffen, welches uns helfen soll, Fehler zu analysieren, Schwachstellen auszumerzen und ein Klima des Vertrauens zu schaffen, das dazu dienen soll, möglichst Fehler zu vermeiden. In unseren Qualitätszirkeln wird diese Fehlerkultur gepflegt. Sie erfordert eine grosse Offenheit, selbstkritisches Denken und die Bereitschaft zur Veränderung.

Nun, was hat die Laboranalystenliste mit der Fehlerkultur zu tun? Viel, sehr viel sogar!

Seit dem 1. Juli 2009 ist die rev. AL in Kraft und wir Hausärzte haben uns danach zu richten. Diese Entscheidung bedeutet, dass viele Hausärzte ihr Labor aus Rentabilitätsgründen schliessen müssen. Für das Gesundheitssystem löst sie einen weiteren Kostenschub aus.

Die revidierte Laboranalysenliste weist gravierende Fehler auf. Das BAG hat sich gegen eine Offenlegung der Berechungsgrundlagen mit Händen und Füssen gewehrt. Diese Abwehrhaltung konnte nur durch massiven politischen Druck gebrochen werden. Die späte Dateneinsicht beim BAG fiel ernüchternd aus. 70% der Analysen konnten nicht plausibel betriebswirtschaftlich nachgerechnet werden. 800 von 1600 Analysen passen sich bei einer Tarifänderung nicht automatisch an.

Die parlamentarische Geschäftsprüfungskommission kritisiert in ihrem Bericht die fehlende Transparenz und die unverständlich späte Offenlegung der Daten. Sie stellt die betriebswirtschaftliche Berechnungsgrundlage – einen zentralen Punkt der Revision der AL – in Frage.

«oh Gott!»

Und wie steht es mit der Qualität? Die Beträge, welche für Qualitätssicherungsmassnahmen einberechnet werden, sind im neuen Tarif bis zu 25-mal kleiner als im alten Tarif.

All diese Fehler sind offensichtlich, und trotzdem wurde der Entscheid nicht revidiert. Das BAG hat aus diesen Fehlern nichts gelernt oder scheint nicht willig zu sein, daraus zu lernen. CIRS ist ja schliesslich für die Hausärzte und nicht für das BAG geschaffen worden.

Während die Piloten – sprich PolitikerInnen – munter weiter plaudern, reiht sich eine Fehlentscheidung an die andere. Die Zeit läuft. Die Fluggäste sitzen ahnungslos im Flieger. Der Point of no return scheint überschritten und der Absturz programmiert!

«oh Gott!»

Christoph Cina, ein nachdenklicher Sekretär der SGAM
christoph.cina@sgam.ch